



Workshop zu Ernährungssouveränität

Dieser Workshop wurde von der EcoNa-Gruppe, einer Gruppe aus aktiven und an Ernährungssouveränität und den Zusammenhängen im Ernährungssystem interessierten und engagierten Menschen, nach bestem Wissen und Gewissen erarbeitet. Die Gruppe hat sich aus dem EcoNa-Projekt von JANUN e.V. gegründet: einem deutsch-bulgarischen Bildungsprojekt für nachhaltige Ernährung und Ernährungssouveränität, welches durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert wird.

Dieser Workshop zu Ernährungssouveränität wurde schon mehrfach durchgeführt und überarbeitet. In einem längeren Workshop haben wir uns ausführlich der Frage gewidmet, wie der Workshop noch verbessert werden und auch für Menschen ohne Vorwissen leicht zugänglich gemacht werden kann. Noch nicht alle Ergebnisse sind in diese Anleitung eingeflossen, außerdem wird im Rahmen des Projektes in den ersten Monaten des Jahres 2020 noch ein Wimmelbild erarbeitet, welches für den Workshop oder sonstige Bildungsarbeit genutzt werden kann. Wenn ihr Interesse an der „fertigen“ Workshopanleitung bzw. dem Wimmelbild oder Fragen & Anmerkungen habt, dann meldet euch unter econa@janun.de oder schaut auf <https://www.janun.de/netzwerk-projekte/janun-landesbüro/econa> vorbei.

Infos für Teamer*innen:

Das in diesem Workshop verwendete Material besteht vor allem aus Moderationskarten mit Akteur*innen, welche selbst „nachgebastelt“ werden können. Wenn wir sie selbst gerade nicht brauchen, verleihen wir unsere Karten auch gerne – sie lassen sich leicht per Post verschicken.

Der Workshop eignet sich vor allem für eine Dauer von 1,5 – 2 Stunden. Je kürzer der Workshop gehalten wird, desto weniger kann in die Tiefe gegangen oder desto weniger kann noch auf Positivbeispiele und Handlungsmöglichkeiten eingegangen werden. Denkt dran, auch mal ein kurzes Warm-Up einzubauen, wenn die Stimmung zu träge wird! ;-)

Teamer*innen sollten sich mit dem Ablauf und den Materialien vertraut machen. Etwas Hintergrundwissen zu Ernährungssouveränität, z.B. durch dieses Infoblatt von INKOTA (<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-2-ernaehrungssouveraenitaet>), ist sehr hilfreich.

Grundidee & Ablauf des Workshops:

Die Teilnehmenden sollen eine Einführung in das Thema Ernährungssouveränität und dessen Bedeutung bekommen. Hierfür beschäftigen sie sich zunächst damit, wie das aktuelle Ernährungssystem mit seinen Akteur*innen aufgebaut ist und diskutieren, was daran problematisch sein kann. Im zweiten Schritt lernen die Teilnehmenden das Konzept der Ernährungssouveränität kennen. Sie wenden das Konzept auf das aktuelle Ernährungssystem an und diskutieren, was sich verändern müsste. Zum Schluss wird noch gesammelt, was für Handlungsmöglichkeiten jede*r Einzelne in den verschiedenen Bereichen der Ernährungssouveränität hat.

Inhaltsverzeichnis dieser Handreichung:

- S. 1** Einleitung, Kontext
- S. 2** Inhalt, Material, Übersicht
- S. 3** Teil I – Einstieg
- S. 3-5** Teil II – Das aktuelle Ernährungssystem
- S. 5-8** Teil III – Ernährungssouveränität: Vorstellung Ernährungssouveränität
- S. 8-9** Teil III – Ernährungssouveränität: Kleingruppen & Visionen
- S. 10** Feedback

Benötigtes Material:

- Klingel/Gong/... (für Kugellager-Kennenlernmethode)
- Stoppuhr (für Kugellager-Kennenlernmethode)
- Flipchartpapier und Marker
- 1 Stellwand
- ggf. Beamer + Kabel

Inhaltliches Material:

- 6 Karten mit blauer Umrandung (für Brotkette, siehe Tabelle „Brot“)
- 6 weiße eckige Karten (Oberkategorien)
- 5 orangene Karten (4 Achsen, 1 Kernidee)
- 5 grüne Karten mit gepunkteter Umrandung (für alternative Lösungen)
- 31 Karten für das Ernährungssystem (siehe Tabelle „System“)
- 4 Zitate zu Ernährungssouveränität (zur Deko des Raumes)
- „Spickzettel“ zur Geschichte der Ernährungssouveränität

Übersicht über den Workshop:

Teil I – Einstieg (20 min)

1. Ankommen & Willkommen (5 min)
2. Kennenlernspiel (10 min)
3. Souveränität – was ist das? (10 min)

Teil II – das aktuelle Ernährungssystem (30 min)

4. Brotherstellung: Akteure und Abläufe (5-10 min)
5. Weitere Akteure im Ernährungssystem (5-10 min)
6. Problemdiskussion (10-15 min)

- kleine Pause – 5-10 min

Teil III – Ernährungssouveränität (1h)

- Vorstellung Ernährungssouveränität (10-15 min)
- Kleingruppendiskussion: Wie kann ES aussehen? Was kann ich selber tun? (25 min)
- Visionen kennen lernen (15 min)
- Feedback (5-10 min)

Teil I - Einstieg

000. Ankommen & Willkommen (5 Min.)

- Jede*r macht sich ein Namensschild auf grünem Kreis
- Kurze Vorstellung der Teamenden
- Kurzer Überblick über den Workshop (Wir schauen uns das deutsche Ernährungssystem mit Akteuren & Dynamiken an, dann erarbeitet ihr die Ernährungssysteme eurer Heimatländer und wir vergleichen anschließend die Ergebnisse. Nach einem Input zu dem Konzept „Ernährungssouveränität“ suchen wir gemeinsam nach Ansätzen, das System zu verbessern und zu verändern.)
- Wenn Fragen sind: bei Verständnisfragen: 2 Hände heben; bei Kommentaren, weiterführenden Fragen etc.: 1 Hand heben

00. Vorstellungsrunde (10 Min.)

Kugellager- Methode:

Fragen (3 -4 auswählen):

- Was gibt es von deinem Weg hierher zu berichten?
- Was hast du zuletzt gegessen? Wo kam es her?
- Wie viele deiner Nahrungsmittelproduzent*innen kennst du persönlich?
- Hast du schon mal in der Landwirtschaft gearbeitet?
- Baust du selbst Lebensmittel an?
- Kochst du gerne für dich oder für andere?

0. Souveränitätsbegriff definieren (10)

Welche Assoziation habt ihr zu dem Begriff „Souveränität“? Ergebnisse werden von den Teamenden auf einer Flipchart an einer Stellwand gesammelt

Teil II – das aktuelle Ernährungssystem

1. Brotherstellung: Akteure und Abläufe (10)

Die 6 Akteure der Brotproduktion werden an 6 verschiedene Teilnehmende ausgeteilt. Sie sollen nun sortiert werden:

Zusätzlich taucht der Akteur „Mülltonne“ auf, der bei jedem Schritt eine Rolle spielt.

*„Vom Saatkorn bis zur Brotscheibe beim Abendessen: in welcher Reihenfolge tauchen die folgenden Akteur*innen bei der Brotherstellung auf?“*

Sobald die 6 Akteur*innen in die richtige Reihenfolge gebracht wurden, die Teilnehmenden fragen: *„Was könnten Oberbegriffe / „Gruppen“ von Akteuren sein, zu denen diese Einzelakteur*innen gehören?“* Ggf. schon ein Beispiel geben: *„Ihr habt ja eben schon gesagt, dass bei Harry Brot das Getreide verarbeitet wird, dieses Unternehmen gehört also zur Verarbeitung. Wie sieht es mit XX aus?“*

Oberkategorie	Vorgelagerte Lieferanten	Produzent*in	Verarbeitung	Großhandel	Einzelhandel	Verbraucher*in
Brotbeispiel	Bayer	Getreide-	Harry Brot	REWE	Penny Markt	Anne Meyer

		bauer (72 ha)	(1Mrd. €)	Group	Bremen	
--	--	---------------	-----------	-------	--------	--

2. Restliche Akteure zuordnen (10)

Die 31 weiteren Akteure an die Teilnehmenden verteilen. Die Teilnehmenden sollen sie den eben erarbeiteten Oberkategorien zuordnen. Achtung: diese Akteur*innen kommen aus allen möglichen Lebensmittelbereichen und haben nicht unbedingt etwas miteinander zu tun wie die Akteure der Brotherstellung.

Zusätzlich können hier noch einige Zahlen und Fakten genannt werden, die das Verhältnis zwischen den Akteuren deutlicher machen:

- Mülleimer: In Deutschland werden jährlich etwa 11 mio t Lebensmittel verschwendet, wobei 55 kg in Privathaushalten pro Kopf und Jahr anfallen¹
Weltweit gehen etwa 1/3 der produzierten Lebensmittel verloren, in Industrieländern sind es sogar knapp die Hälfte²
- Vorgelagerte Lieferanten: Durch die Fusionierung von Bayer mit Monsanto, Syngenta mit ChemChina Ag sowie Dow Ag mit DuPont Ag haben nun 3 Unternehmen einen Marktanteil von über 75% für Saatgut und Pestizide³
- Produzent*in: Fast ein Viertel der Betriebe hat eine Fläche von weniger als 10 ha, zusammen haben sie allerdings nur einen Flächenanteil von 2,2% in Deutschland. Betriebe über 1.000 ha haben zwar nur einen Anteil von 0,6%, ihr Flächenanteil in Deutschland beträgt aber 14,9% (Stand 2018)⁴
- Großhandel: Edeka-Gruppe (26,2%), Rewe-Gruppe (16,1%), Schwarz-Gruppe (16,1%) und Aldi-Gruppe (12%) haben in Deutschland den größten Marktanteil, zusammen einen von über 70% (Stand 2018)⁵

An passender Stelle hier oder im nächsten Schritt fragen: „Wo würdet ihr euch persönlich einordnen? Bitte legt eure Namenskartchen zu der Oberkategorie, der ihr euch zuordnen würdet.“

Falls Menschen sich nicht den Verbraucher*innen zuordnen, kann das kurz diskutiert werden: „Warum verstehst du dich als Produzent*in / Verarbeiter*in / ...“ (teilweise tun Leute das, wenn sie selbst einen Kleingarten haben oder Marmelade einkochen. Die meisten sind trotzdem hauptsächlich Verbraucher*innen – hier zeigt sich allerdings schon, dass die Kategorien nicht absolut sind.)

Vorgelagerte Lieferanten	Produzent*in	Verarbeitung	Großhandel	Einzelhandel	Verbraucher*in
Bayer	Getreidebauer (72 ha)	Harry Brot (1Mrd. €)	REWE Group	Penny Markt Bremen	Anne Meyer
	Milchviehbetrieb (3x)	Jacobs (Kaffee)	Edeka Group	denn's	Alle Privatpersonen
	Fleischproduktion	Arla Foods		Kaufland	(10-15

¹<https://www.welthungerhilfe.de/lebensmittelverschwendung/#c16878>

²https://www.proplanta.de/Agrar-Lexikon/Lebensmittelverschwendung+-+Zahlen+udn+Fakten_11331734059.html

³<https://www.verdantpartners.com/farm-journal-bayer-monsanto-discuss-obvious-overlaps-possible-divestments/>

⁴https://www.bauernverband.de/fileadmin/user_upload/dbv/situationsbericht/2019-2020/kapitel3/3.3/SB20-T33-1.jpg

⁵<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4916/umfrage/marktanteile-der-5-groessten-lebensmitteleinzelhaendler/>

	John Malone				
	Gemüsebauer	Bohlsener Mühle		Edeka	einzelne Namen)
	Kaffeeproduzent				
	Apfelproduzent (2x)				
	Getreide und Kartoffel produzent				

Jede Karte ist in etwa proportional groß entsprechend ihrem Marktanteil. Wo möglich, wurden noch zusätzliche Informationen zur Größe mitgeliefert (Umsatz, Hektar, Mitarbeiterzahl, Marktanteil)

3. Die Probleme diskutieren (10-15 Min.)

Welche Probleme seht ihr in diesem System?

Falls es stockt, Fragen als Impulse reingeben (gern auch auf Din A4 notiert auslegen):

- *Wo seht ihr Ungleichheiten in der Verteilung der Akteure?* („Engstellen“ / „Flaschenhälse“ -> Machtkonzentration bei vorgelagerter Industrie/ Großhandel; wenige große & mächtige Akteure in manchen Bereichen stehen vielen kleinen Akteuren (besonders Verbraucher*innen, auch Produzent*innen) gegenüber)
- *Was ist das besondere an der Position der Landwirt*innen?* (Sie sind oft abhängig von wenigen Zulieferern und gleichzeitig abhängig davon, an weniger verarbeitende Betriebe / Großhandel zu verkaufen)
- *Was können wir als Konsument*innen wissen und was nicht?* (Schwierig, einen genaueren Einblick in den vorderen Teil des Systems zu haben, oft keine Informationen zu den vorgelagerten Lieferanten oder nicht mal zu Produzent*innen / Verarbeiter*innen)
- *Wir sehen Akteur*innen aus verschiedenen Ländern – wie passen diese in das deutsche Ernährungssystem?* (sie gehören dazu, da viele importierte Produkte gegessen werden, sind genauso in die „Flaschenhälse“ des Systems eingebunden. Ansonsten gehen wir nicht weiter auf Unterschiede in Machtstrukturen, sozialer Situation, Transportwege, etc. ein → ist eigentlich wichtig, aber aus Kapazitätsgründen in diesem Workshop schwierig)

--- PAUSE ---- (ca. 10 Minuten)

Teil III – Ernährungssouveränität

→ das ist die Ist-Situation mit den gesammelten Problemen. Es gibt aber auch schon Alternativen, die sich unter dem Begriff Ernährungssouveränität vereinen:

4. Ernährungssouveränität vorstellen (Input der Teamenden): (10-15 Min.)

Es werden vorgestellt:

-Kernideen der Ernährungssouveränität

- kurze Entstehungsgeschichte
- Abgrenzung zu Ernährungssicherheit
- 5 Achsen der Ernährungssouveränität (inkl. Karten auslegen)

Dabei müssen nicht alle Details der folgenden zweieinhalb Seiten präsentiert werden, aber sie bieten eine Hintergrundinfo, aus der die Teamenden dann selbständig zusammenfassen können.

Kernidee:

- ES ist kein wissenschaftlicher Fachbegriff, sondern ein politisches Konzept, welches Forderungen beinhaltet
Hauptforderung: Selbstbestimmung für Produzent*innen, Vermarkter*innen und Konsument*innen (dies beinhaltet z. B. den Zugang zu Land für Produzent*innen und Wissen und Zugang zu guten Lebensmitteln für Konsument*innen)
--> geht oft einher mit einer Entwicklung zurück zu lokaleren Märkten und Strukturen
- **Menschen**, die Lebensmittel erzeugen, verteilen und konsumieren sollen ins Zentrum der Nahrungsmittelsysteme gestellt werden - anstelle der Interessen der Märkte und transnationalen Konzerne
- ES ist kein Patentrezept, das in Raum und Zeit überall gleich angewendet werden kann - je nach politischen, geographischen, ... Gegebenheiten führen verschiedene Wege zum Ziel
- Ziel: die Lebensmittelproduktion und -Vermarktung demokratischer gestalten
- Fokus aus Konsument*innenperspektive liegt auf dem Recht zu wissen und zu entscheiden, was man isst

Entstehungsgeschichte (kurz):

- Ende des 20. Jh. Motorisierung und schnellere Entwicklung in der Tier- und Pflanzenzucht, Mineraldünger und Pestizide
--> hatte erst Produktionssteigerung, dann Preisverfall & Höfesterben zur Folge; erst nur in den Industrieländern, mit Gründung der World Trade Organisation (WTO) auch global
--> reales Einkommen der Produzent*innen sinkt
--> Hunger & Armut
- 1992 Gegenbewegung: offizielle Gründung von La Via Campesina (dt.: der bäuerliche Weg); als Dachorganisation von Kleinbäuerlichen Initiativen aus Zentralamerika, Südostasien und Kanada
- 1996 Forderung von La Via Campesina beim UN-Welternährungsgipfel: "Recht aller Völker, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitiken selbst zu definieren"
- ab 2000 Zunahme der Spekulationen über wichtigste Ressourcen für die Landwirtschaft (Wasser, Boden, Saatgut)
--> Änderung der Forderung: In dieser Forderung werden die Einzelpersonen explizit genannt, da selbst nationalpolitisch nicht immer Entscheidungen getroffen wurden, die den kleinbäuerlichen Strukturen zugutekamen. "Die Menschen, die Lebensmittel

produzieren sollen im Mittelpunkt der Nahrungssysteme stehen, nicht die Interessen der Märkte und Konzerne"

- heute zu La Via Campesina gehören 182 Organisationen in 81 Ländern auf der ganzen Welt

Abgrenzung zu Ernährungssicherheit:

Ernährungssicherheit ist ein Zustand in dem „alle Menschen jederzeit physisch und ökonomisch Zugang zu sicherer und nahrhafter Nahrung haben, die ihre Ernährungsbedürfnisse und Vorlieben befriedigen und ihnen ein aktives und gesundes Leben ermöglichen“ (*Aktionsplan des Welternährungsgipfels*)

→ grundsätzlich gutes Ziel, wird allerdings „von oben“ angegangen – die Menschen sind passive Empfänger von Nahrungsmitteln. Weg zum Ziel ist unklar.

Die meisten Hungernden Menschen sind Kleinbäuer*innen oder Landarbeiter*innen – haben somit theoretisch selbst die Möglichkeit, sich selbst zu ernähren – oft fehlen aber die Mittel und Zugänge, z.B. zu Land oder Saatgut, oder internationale Märkte drücken die Preise.

Ernährungssouveränität schließt das Recht ein, die Nahrung zu produzieren und diese Produktion selbst zu gestalten → Prozess, der bei den Bäuer*innen und somit den Hungernden selbst ansetzt und ihnen eine aktive Rolle verschafft.

Ist kein Widerspruch zu Ernährungssicherheit (Ernährungssouveränität sollte auch zu Ernährungssicherheit führen), aber geht darüber hinaus und zeigt den Prozess dorthin auf.

Nun werden die 5 Achsen der Ernährungssouveränität erläutert & die vier Bilder der Achsen um das Verteilungssystem aus Karten, das bisher gelegt wurde, herumgelegt:

Einleitung: Ernährungssouveränität beschäftigt sich besonders mit der Eigenständigkeit bzw. den Voraussetzungen für eigenständiges bewusstes Handeln – wo sind diese gegeben, wo nicht? Das Ziel ist, die Position der Verbraucher*innen und Produzent*innen zu stärken. Dafür müssen 5 verschiedene Ebenen / „Achsen“ im Ernährungssystem hinterfragt werden:

- **Arbeits- und Soziale Verhältnisse**
 - wie werden die in der Landwirtschaft / Verarbeitung / ... Beschäftigten bezahlt?
 - wie sind allg. Arbeitsbedingungen in Produktion und Verarbeitung? Arbeitszeiten? Urlaub? Art der Arbeit?
 - wie ist der Lebensraum für Produzent*innen beschaffen? (ländlicher Raum, „Landflucht“ der jüngeren Leute, Rechtsdruck)
 - können sich alle Verbraucher*innen Nahrungsmittel mit Qualität leisten, welche im Sinne der Ernährungssouveränität hergestellt wurden?
- **Politische Gegebenheiten**
 - wie stark ist die politische Stimme von Verbraucher*innen, wie können sie sich einbringen?
 - Wie stark ist die politische Stimme von Produzent*innen, wie können sie sich einbringen?
 - Wie sieht die Machtverteilung verschiedener Interessen in der Politik aus?
 - Auf welchen Ebenen wird was entschieden?

- **Nahrungsmittelverteilung (keine eigene Karte, sondern ausliegendes System aus Akteur*innen)**
 - wer verteilt die Nahrungsmittel? Wie? → aktuell: Nur wenige Großkonzerne - daraus folgt eine Abhängigkeit, da eine große Stimme den vielen kleinen Stimmen von Verbraucher*innen bzw. Produzent*innen gegenübersteht
 - auch eine globale Frage: Lebensmittelverschwendung & Hunger gibt es gleichzeitig
 - auch soziale Frage: welchen sozialen Schichten sind welche Nahrungsmittel zugänglich?
- **Gemeingüter**
 - wem gehört das Wasser? Wem gehört das Land? (Problem: oft sind es Investoren/Spekulanten)
 - gibt es einen Zugang zu Bildung für Verbraucher*innen? (um bewusst entscheiden zu können)
 - gibt es einen Zugang zu Bildung für Produzent*innen? (um alternative Produktionswege zu kennen, um ihre Rechte zu kennen)
 - ist die in der Landwirtschaft verwendete Technik zugänglich? (können Ersatzteile leicht besorgt und Geräte selbst repariert werden, oder muss immer die Herstellerfirma konsultiert werden? → Abhängigkeit)
 - Wer hat die Nachbaurechte für Saatgut? Wem gehören Gensequenzen im Saatgut? (gehört es den Konzernen oder den Bäuer*innen, die damit arbeiten? Der Allgemeinheit?)
- **Produktion von Nahrungsmitteln**
 - Paradigma der Überproduktion:
Es wird geschätzt, dass weltweit pro Person 4600 kcal an Nahrung geerntet werden, davon allerdings nur durchschnittlich etwa 2000 kcal verzehrt werden⁶
 - wie kann umweltfreundlich produziert werden? Fördert die Produktion Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit? Ist sie klimafreundlich? Divers?
 - Wie werden Tiere gehalten? Welche Tierschutzmaßnahmen gibt es? Können Landwirt*innen diese finanziell überhaupt umzusetzen? Oder warum nicht?
 - Genverändertes Saatgut, schafft neue Abhängigkeit von Konzernen (jährl. Neukauf + dazugehörige Pestizide)

5. Diskussion zur Leitfrage: Wie kann das gesamte System souveräner werden?

Bei genügend Teilnehmenden werden Kleingruppen zu den 5 Achsen gebildet (eine Gruppe pro Achse), sonst Diskussion im Plenum: Lösungen für (deutsches) Ernährungssystem finden:

„Denkt zurück an die Herstellung von Brot, die wir am Anfang besprochen haben. Wie kann in eurem Bereich (eurer Ebene / Achse) eine souveränere Lösung aussehen? Falls es euch hilft: überlegt euch, wie die Situation jetzt gerade ist und dann, wie es sich ändern müsste. Was braucht es dafür? Und was können wir selbst dazu beitragen?“

Nach 10-15 Minuten können die Kleingruppen ihre Ergebnisse dem Plenum vorstellen, ein*e Teamer*in schreibt auf einer Flipchart mit: 1. Wie sieht ein souveränes System aus? 2. Was können wir selbst tun?

⁶https://www.proplanta.de/Agrar-Lexikon/Lebensmittelverschwendung+-+Zahlen+udn+Fakten_11331734059.html

Die*der zweite Teamer*in ergänzt Handlungsmöglichkeiten aus der folgenden Liste oder eurem eigenen Wissensschatz, falls den Teilnehmenden keine oder nur wenige einfallen. Im Bereich der Nahrungsmittelverteilung können Karten mit Positivbeispielen (gern auch regional angepasst, unsere Vorschläge s.u.) gezeigt werden, entweder um die Handlungsmöglichkeiten zu visualisieren oder zu ergänzen. Diese bieten außerdem eine gute Überleitung zum nächsten Punkt, wo einzelne bereits existierende Beispiele vorgestellt werden.

Hinweis: wir haben hier nicht die Position von anderen Akteur*innen wie z.B. Landwirt*innen oder Menschen aus dem globalen Süden inne, können daher also nicht für andere Gruppen sprechen und nur Handlungs-Ideen für sie einbringen, aber keine Lösungen „vorschreiben“ wie z.B.: *„Die Landwirt*innen müssen weniger Pestizide benutzen“* - lieber: *„Wir können ökologische Produkte kaufen / mit Landwirt*innen ins Gespräch kommen, wie sie ihre Produktion warum gestalten / ...“*

Positive Alternativ-Akteure:

- **bingenheimer Saatgut** (samenfestes bio Saatgut eines kleinen Unternehmens, sorgt für mehr Diversität, Saatgut kann aus den Pflanzen selbst wiedergewonnen werden)
- **SoLaWi WirGarten** (Solidarische Landwirtschaft, das bedeutet: mehrere private Haushalte tragen die Kosten eines landwirtschaftlichen Betriebs, wofür sie im Gegenzug dessen Ernteertrag erhalten → direkte Beziehung zwischen Produzent*in und Konsument*in, gemeinsames Risiko)
- **LüneBohne** (fair gehandelter, direkt von Produzent*innen bezogener Kaffee)
- **lokaler Markt**
- **Dinkelmeister** (handwerkliche, lokale Bäckerei in Lüneburg, welche hauptsächlich Dinkel einer Ursorte verwendet, Mehl wird direkt von einem Müller bezogen)

Handlungsmöglichkeiten für die Achsen:

Arbeits- und soziale Verhältnisse:

- Beim Einkauf auf faire Bezahlung achten – nachfragen!
- Saisonarbeiter*innen auf ihre Rechte aufmerksam machen

Politische Gegebenheiten:

- Demonstrieren
- Petitionen mitschreiben
- Postkartenaktionen an Politiker
- Politisch engagierte Gruppen suchen
- Auf lokalpolitischer Ebene Forderungen stellen

Nahrungsmittelverteilung:

- Foodsharing
- Tauschräume
- Lokale und direkte Produkte kaufen

Gemeingüter:

- Saatguttauschkörsen /-festivals nutzen
- Biobodengenossenschaft Regionalwert AG
- Bildungsevents veransalten (Workshops?!)

Nahrungsmittelproduktion:

- Überproduktion vermeiden – containern gehen oder sich bei foodsharing engagieren
- Ökologische und regionale Lebensmittelproduktion unterstützen → gemeinschaftliches Mapping: was gibt es in unserer Region?

6. Videos → Inspiration (15 Min.)

Hier sind Vorschläge für Videos, die als Inspiration für weiteres Handeln gezeigt werden können:

Teikei Kaffee: <https://www.youtube.com/watch?v=sNr6yHZxetA>

Solidarische Landwirtschaft: ...

[To be continued ...]

7. Abschlussrunde: (5-10 Min.)

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Feedback zu geben bzw. einzuholen. Wir machen dir hier drei Vorschläge:

1. 5-Finger-Feedback mündlich: Alle Teilnehmer*innen geben nacheinander anhand ihrer fünf Finger ein mündliches Feedback:

Daumen: Das war super!

Zeigefinger: Das könnte man besser machen!

Mittelfinger: Das hat mir nicht gefallen!

Ringfinger: Das nehme ich mit!

Kleiner Finger: Das kam zu kurz!

2. 5-Finger-Feedback schriftlich:

Alle Teilnehmenden bekommen ein Blatt Papier und einen Stift. Sie legen ihre Hand auf das Blatt Papier und zeichnen die Umrisse nach. In jedem Finger geben sie Feedback zum entsprechenden Thema:

Daumen: Das war super!

Zeigefinger: Das könnte man besser machen!

Mittelfinger: Das hat mir nicht gefallen!

Ringfinger: Das nehme ich mit!

Kleiner Finger: Das kam zu kurz!

3. Bewegtes Feedback:

Alle Teilnehmenden stehen in einem Kreis. Wer möchte, tritt in die Mitte und gibt ein kurzes Feedback (nur 1 Aspekt!) zum Workshop. Alle, die zustimmen, stellen sich dazu, der Rest bleibt außen stehen. Dann treten alle wieder in den Kreis.

Die*der Teamer*in beginnt: „Ich habe viel neues gelernt“ oder „Ich fand den Workshop zu lang“ oder „Ich hatte in den letzten 2 Stunden viel Spaß“ oder was ganz anderes, tritt in die Mitte und ermutigt alle, mit in die Mitte zu gehen, die der Aussage auch zustimmen. Nach einem kurzen Moment treten alle wieder zurück und ein*e Teilnehmer*in kann Feedback geben.